





Das Urteil im Großkaynaer Brandstifterprozeß:

# Bulle muß vier Jahre ins Zuchthaus.

Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Zuchthaus für Bulle beantragt. — Die Plädoyers der Verteidiger.

Im Bulle-Prozeß beantragte gestern Mittag Staatsanwaltstaatsrat Heina nach einem einhalbstündigen Plädoyer gegen den Angeklagten, wie schon in einem großen Teil unserer gestrigen Auflage gemeldet, fünf Jahre Zuchthaus und 50000 Mk. Geldstrafe, die im Nichtbeitreibungsfalle in weitere fünf Monate Zuchthaus umzuwandeln sind. Wegen bewiesener ehroser Gesinnung beantragte er einen Ehrverlust von zehn Jahren. Die Unteruchungshaft soll nicht angerechnet werden.

Der Vertreter der Anklage hob in seinem Plädoyer hervor, daß gegenüber einem Mann wie Bulle keine Milde am Plage sei. In neuen Staaten wäre kein Raum für solche Menschen. Der Staatsanwalt betonte besonders, wie schwer sich Bulle gegen das Volksganze verhalten habe, indem er seiner Führerschaft nicht nachgegeben sei. Bei Berücksichtigung aller dieser Momente sei eine ganz exemplarische Bestrafung am Plage.

Er betonte, daß aus der erschöpfenden Vernehmung von G. Zeugen, sechs Sachverständigen und aus den Aussagen des Angeklagten während der sechsstündigen Verhandlungsbauer einwandfrei hervorgegangen sei, daß die Frage nach der Täterhaft Bulles bejaht werden müsse.

Er kennzeichnet ausführlich die Person des Angeklagten, der nur da etwas gegeben habe, wenn durch die Zeugenvernehmung die Tatsachen erwiesen seien. Wohl seien Bulles außerordentlicher Fleiß und seine Energie anzuerkennen, aber

## Geldhunger und Machtgier

habe ihn auf den Weg der struppeligen Unbedenklichkeit bei allen seinen Handlungen geleitet.

Dann übt Staatsanwaltstaatsrat Heina noch ausführlich Kritik an den Zeugen und wiederholt, daß das Gericht des öfteren Gelegenheit gehabt habe, darauf hinzuweisen, wie durch verschiedene Mängel in der Verfahrensweise die Ermittlung der Wahrheit durch das Gericht und die Auffassung des Falles Bulle außerordentlich erschwert worden sei.

In diesem Zusammenhang weist er besonders auf den Jenseitigen hin, den der Staatsanwalt als den treuen Knappen des Angeklagten bezeichnet. Zapp habe sich durch seine Vernehmung der Tatsachen die Befugnisse eines Untersuchungsrichters anmaßend am den Angeklagten zu entziehen.

Diesen Tatbestand zu erwähnen, erscheint dem Anklagevertreter insofern von Wichtigkeit, als durch die Verteidigung dem Sachverständigen War der Vorwurf der Ueberziehung seiner Befugnisse gemacht worden sei. Dann gibt der Staatsanwalt einen ausführlichen Bericht über die einzelnen Untersuchungspunkte. Nach dem Gutachten des Sachverständigen Weber-Halle stammen die Fingerabdrücke unabweisbarhaft von dem Angeklagten. Das Landeskriminalamt Berlin hat nach eingehender Prüfung des Gutachtens des hiesigen Sachverständigen nur die Bestätigung können. Auch hier habe sich der Angeklagte außerordentlich verhalten, da er früher stets abgelenkt habe, daß die Fingerabdrücke von ihm stammen. Er habe erst später zugegeben, daß er die Platte, an der seine Fingerabdrücke festgehalten wurden, ebenfalls „zufällig“ in der Hand gehabt habe wie viele andere andere Platten in seinem Betriebe auch. Die Tatsache, daß die beiden am 21. Dezember gefundenen Brandherde so angelegt waren, daß sie gleichzeitig funktionieren sollten, sprechen nicht für die Annahme, wenn der zweite Brandherd nicht entdeckt worden wäre, so würde es sich um einen außerordentlich glücklichen Zufall mit dem Ausbruch des Brandes vernichtet worden sein. Die Absicht des Täfters, beide Brandherde gleichzeitig in Funktion treten zu lassen, sei durch die herabgeordneten Kartagen erwiesen, da diese leicht brennbaren Stoffe die Verbindung von einem Brandherd zum anderen herstellen sollten. Es sei eine alle Erfahrungstatsache für jeden Kriminalisten, so führte der Anklagevertreter aus, daß auch der gemietete Verbrecher einmal einen Kardinalfehler mache. Die Frage, ob er Petroleum und dann Fingerabdruck, sei durch das Gutachten des als Kapazität auf diesem Gebiete geltenden Sachverständigen Dr. Zehner-Halle erwiesen. Ebenfalls sei auch der vom Angeklagten angetretene

Mißbeweis mitglückt. Eingehende Versuche und Feststellungen des Gerichts hätten erwiesen, daß eine Zeit von 15 Minuten vollkommen genüge, um die wahrheitsgemäß schon früher vorgezeichneten Brandherde anzuzünden.

Die für die ausfallende Zeit, und zwar am Abend des 20. Dezember, 19 bis 19,15 Uhr, aufgetretenen Zeugen können das Gericht von der Meinung nicht abbringen, daß es Bulle bei seinem Geschehen nur um die Absicht zu tun gewesen sei, eben Mißbeweis nachzumachen.

## Besonders verdächtig

habe sich der Angeklagte noch durch die von ihm selbst angelegte Verteilung des Erdraums gemacht, ebenfalls habe er die Zeugen Zippold und Breuer für diesen Tag nach Halle geschickt und wolle, wie er angibt, diese nach ihrer Rückkehr nicht mehr sehen. Es sei wenig glaubhaft, daß der Angeklagte an dem kalten Dezemberabend etwa 20 Minuten im Hofe auf einer Kiste gesessen habe, da dies wohl das ungeeignete Mittel sei, um die angelegten „Magenfänger“ zu betätigen. — Dazu kommen noch die mangelhaften Feuerlöscheinrichtungen im Großkaynaer Betrieb sowie die außerordentliche Fahrlässigkeit, die der Angeklagte bei der Bewachung des für ihn doch so wertvollen Pagers gezeigt habe. Der Anklagevertreter, Staatsanwaltstaatsrat Heina, kam dann noch ausführlich auf die Tatmotive zu sprechen.

Die aus jener Zeit vorliegenden Situationsberichte über den Geschäftsgang, die Schmierigkeit bei der Beschaffung der Prämiensahlung für die Feuerversicherung sowie allein schon der außerordentlich hohe Versicherungsaufschlag seien nicht danach angehen, den Angeklagten zu entlasten. Es sei seine Aufgabe so weit, durch die der Angeklagte entschließen könne.

## im Akt der Justiz

fange sich der Schuldige, so schloß der Staatsanwalt seinen Tatsachenbericht. — Er machte dann noch kurze allgemeine Bemerkungen über die Rechtsauffassung im neuen Staat, nach der der Angeklagte die ganze Schärfe des Gesetzes verdient habe. Nicht nur an sich selbst hätte er bei seinem Tatvorwurf denken müssen, sondern er habe auch seine Pflicht als Vortriebsführer seiner Gesellschaft gegenüber auf das größte Maß verlegt.

Wohl sei Milde angebracht, da, wo sie hingehöre. Für den Angeklagten jedoch sei sie nicht am Plage, denn seine Tat zeuge von ungeheurer verbrecherischem Willen.

Sie erscheine umso verwerflicher, wenn man betrachte, daß sich der Angeklagte schon seit Jahren durch wiederholte Vermögensschlechterhitzungen an seinem Staate unrechtmäßig bereicherte, dem er als auf einen besonderen Platz gestellter Mensch in erster Linie zu dienen habe. Daher beantragte er, wie wir bereits gestern schon mitteilten,

wegen verurteilter Brandstiftung und versuchten Versicherungsbetruges 5 Jahre Zuchthaus, 50 000 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle weitere fünf Monate Zuchthaus und wegen erwiesener ehroser Gesinnung zehn Jahre Ehrverlust.

Der nach einer kurzen Pause auf Ersuchen seines Klienten pläbierende Rechtsanwalt Dr. Fiermann-Weissenfels verurteilte

# Die Urteilsverkündung:

Nach stundenlangen Beratungen wurde heute Mittag 12.30 Uhr durch Landgerichtsdirektor Hagen folgendes Urteil verkündet:

Der Angeklagte Hermann Bulle wird wegen vollendeten Versicherungsbetruges in Tateinheit mit versuchter Brandstiftung zu vier Jahren Zuchthaus, 50 000 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle für je 100 Mark einen weiteren Tag Gefängnis, sowie zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der Urteilsverkündung ging ein von der Verteidigung angefertigter neuer Beweis Antrag voraus, der nach kurzer Beratung des Gerichts abgelehnt wurde.

## Merseburger Filmchau.

„Min-Zin-Zins größte Heldentat“  
Kammerstückspiele.

„Min-Zin-Zin“, ein Raadkomme des aus dem Schöneberg bekannten und später im Film gezeigten Schafherdes, ist gekürt in den „Kammerstückspielen“ im Film „Min-Zin-Zins größte Heldentat“ eingeführt. — Durch seine Höchstleistungen bei der Mitwirkung in einem Abenteuer- und Kriminaltonfilm alle in Staunen zu setzen. Der Film, der mit einer guten Dosis Humor gewürzt ist, handelt vom Kampf aufgewiegelter Indianer gegen weiße Kolonisten, die mit allen Mitteln die Verbrecher entlarfen und damit wieder Ruhe schaffen wollen. Man versucht, hinter das Geheimnis des mysteriösen „Wolfes“ zu kommen, was jedoch erst mit Hilfe von Min-Zin-Zin und einem Indianer-Gewohn gelangt, der mit seiner Fährlichkeit und Tatkraft ein Vorbild der Jugend ist. Min-Zin-Zin in diesem Film zu sehen ist eine Freude für jeden, der ein wenig Zierliebhaber ist.

## Endpunkt für das W.H.W.

Nicht nur Lippenbekenntnis — sondern Opferdienst.

Es geht zum Entlasten gegen Hunger und Kälte. Noch einmal heißt es alle Kraft, alle Opferfreudigkeit zusammenzuziehen und sie einsetzen für das endgültige Gelingen des großen Werkes, eines Werkes, das auf der Welt nicht seinesgleichen hat. Es war und ist der Präfixen der Treue des deutschen Volkes zu Adolf Hitler.

Wie freudig und wie stolz weiß der Volkssänger immer wieder auf den 12. November hin, auf den Tag, der ihm zeigt, daß das ganze Volk hinter ihm steht. Zeigt ihm nun noch einmal, daß der 12. November nicht nur Lippenbekenntnis, sondern ein freudiges Ja zum Opferdienst am Werke bedeutete. Zeigt ihm, daß das W.H.W. seine ureigene Schöpfung, ebenfalls von der Gesamtheit des Volkes getragen wird.

## Mirag-Vortrag über die Verdunnschlacht.

Die Kämpfe um die Festung Verdun im Jahre 1916 nehmen nach wie vor einen erheblichen Raum in der Militärhistorie aller Staaten ein. Am Dienstag, dem 27. Februar 1934, wird Major E. G. an dem von der Infanteriegesellschaft in Dresden im Mitteldeutschen Rundfunk in einem Vortrag darlegen, wie auf deutscher Seite der Entschluß, Verdun anzugreifen, herentriete, welche Erfolge erzielt wurden und welche Ergebnisse die Kämpfe für das deutsche Heer und für die damalige operative Lage der Mittelmächte hatten.

## Zu Ehren alt geworden.

Am Mittwoch, dem 28. Februar, feiert Frau Julie Schab, Berberstraße 1, in hiesiger geistiger und körperlicher Frische ihren 76. Geburtstag. Die Altersjubiläarin ist die Ehefrau des Rentners Wilhelm Schab, der am 7. Februar seinen 76. Geburtstag begehen konnte.



Der Scheck

Erzählung von Frau Peteren.

Generaldirektor Flegner zog die Reifezeit seiner ins Gedächtnis. Mit einer milden Bewegung schloß er sich in die Wolle des Anzuges zurück. Es war ein wenig wie damals in den letzten Wochen. Die Verhandlungen mit den Amerikanern und den Engländern, die ihm gar zu gerne bei der Ausübung des Varentes Schwerkriegs gemacht hätten, hatten seinen Namen mehr zugefügt, als er gewollt hätte. Die vierzig Tage Ausspannung in Schnee und Wald würden ihm gut tun.

Aus seinen ein wenig kirschnötigen Augen warf er einen raschen Blick durchs Büfett, als ob er ein Heiter lachend. Sein durch den Anzug des Flegner über ihm gemeldet am Fenster sah ein junges Mädchen, wohl kaum älter als amangia Jahre. Unter einem kleinen, schief stehenden Büschel, das zu dem blauen Anzugskleid abgemessen war, quälten blonde Locken hervor, die ein schmal, feines Gesicht schmälerten. Und in diesem Gesicht lagen ganz dunkle Augen, die einen seltsamen und erregenden Gegenblick zu der Blauheit des jungen Gesichtes bildeten.

Der Generaldirektor Frig sah einige Male über die ein wenig hohe Stirn. Seine Hand glitt über sein Herz, das klopfte. Draußen flohen in rascher Bewegung die Fenster und Türen. Er schloß die Augen, um sein Gesicht nicht mehr anleben zu müssen. Er spürte, daß das kleine, feine Gesicht nicht gut tat. Die glühenden roten der Röder wiegte ihn in Schlaf.

Als er wieder erwachte, war der blonde Raum verschwunden. An seiner Stelle sah ein Herz mit einer dunklen Brille dem Generaldirektor gegenüber. Der Generaldirektor konnte sich ein wenig vor und sagte mit seiner immer etwas verflüchtigen Stimme: "Versetzen, mein Herr, der Platz ist belegt."

Der Fremde nickte. "Ja, die Dame ist im Saal."

Flegner sah zum Fenster hinaus. Der Tag hatte ein langsames Tempo angefangen. Die Stühle der Menge zu beiden Seiten des Bahnhofs an der Scheckstraße hatte eingeleitet. Hoffentlich ist Frig rechtlich in Basel, dachte Flegner und schloß wieder die Augen.

"Frau Frig wird nicht in Basel sein, Herr Generaldirektor", sagte die Blauheit die Stimme des fremden Herrn. "Sie werden auch nicht in Basel aussteigen, sondern in diesem Zuge bis Zürich durchfahren. Der Herr Frig hat Ihre Frau Gemahlin erwartet." Der Fremde mit der dunklen Brille zog sein Zigarettenetui aus der Brusttasche und entnahm ihm eine lange, dünne Zigarette.

Der Generaldirektor blinzelte ein wenig mit den Augen, ob, als ob er lesen, als einem Traum aufgewacht sei. Ein kleines Mädchen stand an seinem dunklen Stopp. Gleichseitig spähte er eine schwere Wägenkiste, die seinen Kopf mit einer Kammer umschloß. Die Stimme des Fremden: "Sehen Sie den Scheck auf die Bank von England heraus, Herr Generaldirektor Flegner!"

Gedenke ein jeder, was er für die Ehre des deutschen Namens zu tun habe, um sich gegen sein eigenes Blut und sein Vaterland nicht zu verflüchtigen. Gedenke daß da ein Deutscher bist.

Der große Rufst.

Ich gebe zu bedenken, daß ein Appell an die Furcht in deutschen Herzen niemals ein Echo findet. Bismarck

Erholung nötig, Fräulein Hilde? Ein großer dreißigjähriger Mann klopfte dem jungen Mädchen, das noch vor wenigen Minuten Generaldirektor Flegner gegenüber gestanden hatte und soeben an einem Tisch im Speisewagen Platz nahm, lachend auf die Schulter. Hilde lachte. "Ja, auf. Eine kleine Rote liegt in ihr blaues Gesicht."

"Lange nicht mehr gesehen", der dreißigjährige ließ sich lachend am Tisch nieder. "Sie gelassen doch?", er verneigte sich. "Selbstverständlich, Herr Doktor."

"Ja, no", Kriminalkommissar Dr. Berger lächelte. "Du, einen Kammshäuter, Herr Ober, drei Gläser."

Die Taucherinnen von Bekura

Von S. Oms der sozialen Struktur der japanischen Frauenwelt

Von Sabine Harnig.

Bei dem japanischen Problem, das den geradezu unerhörten Aufstieg eines mittelalterlichen Volkes zu einem der modernsten Industrieländer der Welt darstellt, kommt immer wieder die Frage: Wie war das möglich? Wie konnte es sein, daß ein Volk, das 1853 in einer unglücklichen Flottenkatastrophe, der Kommode Matthew Calbraith Perry, hinsichtlich der Öffnung japanischer Häfen erzwang, ein so ungeheurer Aufstieg eintrat, der Japan im letzten Jahrzehnt sogar in die Reihe der ersten Mächte und Großmächte der Welt gebracht hat? Wir müssen uns weit mehr als dies bislang geglaubt ist, mit Japans Land und Volk beschäftigen, die Japaner kennen lernen, nicht bloß das Eigenartige ihrer Kunst bewundern, sondern weil ihre sozialen Verhältnisse verstehen lernen.

Wenn wir zum Beispiel erfragen müssen, das beim Bau einer großen Wasserleitung im benachbarten Holland die Japaner sogar mit einem Angebot an Arbeitskräften unterliegen konnten, was bei der unglücklichen Entferrung fast unvorstellbar anmutet, so müssen wir zunächst an Methoden des Preisdrucks, also des Dumpings, denken. Aber zunächst ist es fast unmöglich, um ein Dumping zu handeln, das sich auf den Weltmarkt ausdehnt. Die Ursache der unglücklichen Verhältnisse ist die dadurch bedingte Frühreife der Menschen, aber auch die noch immer unvollständige Anpassungsfähigkeit der Japaner, ergehen zugleich ein Lebens- und Kulturleben, das um ein Vielfaches unter dem westlichen liegt.

Betrachten wir zum Beispiel das Leben der Taucherinnen Japans, deren Mittelpunkt die kleine Insel Bekura ist. Bekura gehört zum Verwaltungsbezirk Nishikawa. Die Taucherinnen kommen in der Hauptsache aus den Familien der Bekuras Wohnort, wo allein 200 Frauen diesen Beruf ausüben. Es sind durchwegs Mädchen und Frauen zwischen dem 15. und 40. Lebensjahre, die unter denkbar einfachen Verhältnissen leben.

Wargens fahren sie mit einem breit gebauten und ziemlich flachen Kahn hinaus auf das japanische Meer. Stimmlos nur von einem Mann begleitet, dem die Bootsführung obliegt. Dann steigt man tiefer und wieder aus den Booten ins Wasser binabtauchen bis auf den Meeresgrund. Hier, man

Herr Doktor, verachte Hilde, immer rötlich werdend, einzuwenden. "Ja, Fräulein Hilde, seit wann sind Sie denn so fröhlich? Lieblingen", Dr. Berger nahm ein paar Köffel Suppe, "es hat mir damals wirklich viel getan. Das Sie und verfallen haben. Bei Ihnen Professor Ober ein so viel besseres Gefühl gegeben, als Sie es bei uns hatten? ... Doch nicht für ungenügend? ... Er hat das soeben vom Ober gestellte Glas und sich mit dem jungen Mädchen an. "Nichtlich stellen Sie doch noch einmal zu mir."

Hilde lachte schüttelte den Kopf. "Ja, glaube nicht, es gefällt mir sehr gut bei dem Professor Ober."

sagt: bis zu amangia Meter Tiefe, um mit einem starken Kraker Korallen und Muscheln vom Meeresgrund loszubringen. Die Ausbeute eines solchen Tauchganges wird in ein kleines Netz gefasst, das sie mit einem Strick um die Hüften gebunden tragen. Ihr Kopf ist fest in ein Tuch eingebunden, um das Gesicht freizulassen. Die Augen werden neben die Schärfe des Salzwassers von ein paar kleinen Augenschirmen geschützt, damit die Netze nicht angegriffen wird.

Die Taucherinnen dieser japanischen Tauchergänge von Bekura erntet an die der Einwohner seiner atlantischen Inseln mitten in der vorabirdischen Inselwelt Ozeaniens. Das einzige, was sie manchmal befürchtet, ist die Kälte, die sie empfinden, wenn sie nach ihrer anstrengenden Tätigkeit das Tauchnetz mit einem Feuer herzu an Herd legen. Sonst ist ihr Gemüt von einer fast kindlichen Heiterkeit, die sie alle Bekämpfer und die ihnen gar nicht zum Bewußtsein kommenden Entbehrungen ertragen. Dabei sind sie weit entfernt davon, etwa in geistiger Hinsicht mit den Züchtungslehren verglichen werden zu können. Ihre Aufstufung, ihre Gehaltsverhältnisse setzen die ganze Talenteinheit des Japans. Es würde nicht schwierig sein, diese Taucherinnen in kurzer Zeit zu ebenso fleißigen Arbeiterinnen unter den modernen Maschinen zu machen. Sie würden sich wahrscheinlich auch die Arbeit mit der gleichen ruhigen Heiterkeit tun, die sie bei ihrer Tätigkeit als Taucherinnen zeigen.

Die Taucherinnen kann man gerade an diesem Beispiel am besten die japanische Eigenart kennen lernen. Die Gebundenheit an die Familie, das starke Sippengefühl, das sie für ihren Gion aufbringen und das sie mit einer frommen Verehrung zu dem Kraker der Bekuras verehren, das alles ist ein Nachkommen aufblenden läßt. Hat sich auch bei ihnen das Verhältnis zu dem männlichen Teil umgekehrt, so weit, daß der Mann ihnen nur der "Besitzer" bei ihrer Arbeit ist, so wird man doch bei ihnen verehren, die Taucherinnen, die in ihnen eine gewisse Art von vollen Bewußtsein ihrer besonderen sozialen Stellung aufweisen könnte.

Das ist nur ein Beispiel, wenn auch ein besonders lehrreiches Beispiel aus der wirtschaftlich-gesellschaftlichen Zusammenfassung dieses Japans von heute, das ebenso modern wie mittelalterlich, ebenso nach Entfaltung drängend, wie an der Bindung hängend ist. Denn das Japan der Taucherinnen ist eben zugleich auch das Japan des gewaltigen Handelsports.

Vaterländische Gedenktage

Bericht die große deutsche Vergangenheit nicht

1814: Sieg der Verbündeten bei Bar für Kuba, Prinz Wilhelm v. Preußen erhält die Feuertaufe.

"So, so", Dr. Berger schien eifrig mit dem Bericht des Vaterländischen auf seinem Teller beschäftigt. "Wo waren Sie eigentlich hin?" fragte er wie belächelt. An die Schokoladeberge, oder wollen Sie zum Winterport in die Schweiz?"

"Ich fahre nach Basel. Eine Freundin hat mich eingeladen, meine Ferien bei ihr zu verbringen."

"Die Freundin ist vielleicht ein Freund, was, Fräulein Hilde?"

"Herr Doktor, ich bitte Sie", das kleine Verblenden hat den Kriminalisten wirklich läßt an, "Sie wissen doch ..."

"... daß Sie sehr eifrige Grundstücke haben, Kommi. Die ich nicht, Fräulein Hilde. Nehmen Sie mir bitte meine nur scherzhaft gemeinte Bemerkung nicht abel." Dr. Berger füllte Hildes Glas zum zweiten Male und forderte sie zum Trinken auf.

"Aber im Ernst, frisches Fräulein Hilde, ich fürchte, trotz des hübschen Gesichtes hätten Sie lieber nicht die Stelle bei Professor Ober annehmen sollen."

Hilde lachte. "Ich habe mich mit einem Hund des Vergnügens auf den Tisch, Herr Doktor, jetzt muß ich Sie aber bitten, doch wirklich ein wenig beschleunigen zu werden."

"Bitte, keine Aufregung, Fräulein Hilde." Dr. Berge's Stimme war merklich ruhiger und sachlich geworden. "Sie werden doch wohl nicht annehmen, daß ich nicht möchte, was Professor Ober ..."

In ruhigem Melancholie schloß er eine Zigarette und warf einen raschen Blick auf Hilde. "Bitte, Fräulein Hilde, fassen Sie sich nicht so sehr auf, Sie sind in all dem Jahren gelernt haben, daß Sie nach der Bekura Arbeit bei dem Herrn Professor gemut haben, mit dem Sie es so tun haben."

Hilde lachte. "Ich habe mich nicht. Sie haben es gemerkt und Sie hatten nur nicht den Mut, fortzusetzen, weil der Herr Professor Ihnen mit allerhand netten Sachen drohte, nicht wahr?"

"Hilde lachte. "Wichtig stand sie auf, Professor Ober, aber ich muß jetzt wirklich gehen. Herr Ober, mannte sie sich an den Kellner. "Bitte die Bedienung."

Dr. Berger ergriff blühend ihre Hand und amang sie, sitzen zu bleiben. "Aber, weshalb denn die Hilde, der Herr Professor wird sich noch ein wenig gebären. Sie können noch sitzen, wenn Sie wollen, Generaldirektor Flegner von seiner Gegenwart zu befreien, denke ich."

Das junge Mädchen blickte sich auf die Stühle. Ihr schmal, feines Gesicht zog sich wie

Wetterwechsel? Reiben Sie auf jeden Fall vor dem Ausgehen Gesicht und Hände ein mit Leokrem

Gartenkolonie Immergrün

Ein heiterer Roman von Heino Willberg

7. Fortsetzung.

"Wir sind Freunde, Franz! Du und ich, wir haben uns gemeinsam ... den Göttern das Berufsverbrecherium. Wir können beide befreiten, wenn einer aus Not, in der Verzweiflung, in der Welt einen Menschen schädigt an Gut und Leben ... aber der Berufsverbrecher ist der Verbrecher, der keine Verzeihung mehr ist!"

Am nächsten Tage ist Glöckchen wieder bei Röder.

Als er klingelt, öffnet er ihm selber. "Nacht ist ein und begrüßt ihn wie einen guten Freund."

"Wo ist denn Willem?"

"Röder lacht. "Der Heist für drei Tage fest! Wunderschön, der hat seinen alten Korn in einer Stunde angetrunken, und er war fleißig Prozent hart! Aber komm' nur rein! Daß du sehr Pulver mit!"

"Dabe ist!"

"Denn ist es alles tut! Ich rufe das Hotel an. Sie können uns was zum Wintern herbringen."

"Glöckchen hatte das Gefühl, daß Röder volles Vertrauen in ihm gesetzt habe.

"Amannd ... wie heißt es denn nur fertiggebracht, daß Sie sich wieder rausgeschlagen haben? Sie hatten doch Grund ... dich festzuhalten! Da aller Sünden, einem Freunde kannst du doch ..."

Ich der Prüßlichkeit und die Baden gegangen wäre, der sie mir überall kennen, denn wäre es schlimm geworden. Wir die Wache konnte uns doch oder und sagte zum Kommissar: "Bei ist aus, den fenne ich, Herr Kommissar!"

"Das ist ein Mann, den ich nicht hätte für ein Ende unterhalten kann", ob meine Kiste hier est ist und der Bart unter die Kette ood!"

Röder staunte. "Angeleibt!"

"Angeleibt! Durch Klutze, der wachte den Tag."

"Mensch, du bist n Genie! Also bitte ..."

"Wich ... Aberden ... feene Namens! Was ist Namens ... Schall und Rauch, sagt Hilde in seine Tode!"

"Zage mir nur, Amannd, lohnt sich denn dein Verdienen?"

"Ree, ada ... wo, ich muss mich doch wieder was verdienen. Man ich muss unter die Leute und nicht da wo und da mal! Neulich war ich in eine Villa bei eine alte Dame, die hat zwar nicht verlangt, aber daß ich sie nicht über mich jelaucht und ihr unterhalten haben wir uns. Und da hat sie erzählt, daß sie alleine mit vier Kindern in der Villa wohnt und daß sie immer ins Wachenend fahren und denn hat sie mir ihre Wohnung gezeigt, und da hab ich es allerdings gesehen! Sogar kann man doch mal wozu! Und den allen hübschen Weinreihen, den hat keiner nich in Wachenend."

Röder nickt dazu und stellt ihn nachdenklich an.

An diesem Tage geschieht weiter nichts. Röder besitzt die Flächen ordnungsgemäß

Glöckchen muß bei den 10 Flächen 28 Mark auf Spenkentag schreiben - und dann verzicht er sich wieder.

Röder fordert ihn auf, ihn am kommenden Montag zu kommen, um die Flächen zu besichtigen.

Als Glöckchen auf der Straße ist, merkt er sofort wieder, daß er abermals beobachtet wird. Donnerwetter! Sind die vorhändig!

Er läuft an diesem Tage verschiedene Willensfehler auf und macht ihnen Weisheiten. Er bekommt einen Kaffeehaus, das großes Glück, besonders viel Meiel, der selbst auszeichnet. Der Beobachter bleibt ihn auf den Fersten, und Glöckchen vermeidet alles, was ihm seine Aufträge erschweren kann.

Zwei Tage hat er keine Gelegenheit, in den Abendstunden seinen Garten zu besuchen.

Als Glöckchen am Freitag den Beobachter abschüttelt und fährt nach dem Garten. Voll Spannung wird er dort erwartet.

Da ist der Vollstreckungsmeister Georg Adam und der Schriftsteller César Schelle, der besonders als Propaganda bekennt ist und nebenbei ein Anwalt ist. Die beiden haben inzwischen eine außerordentliche Mitarbeiter-Vereinbarung einberufen, nach Aufklärung mit Frau Verisa.

Die beiden wollen um ihren Garten bis auf die letzte Pfanne.

Glöckchen ist aufgeregt bei Glöckchen, daß die Mitarbeiter zu wenig Interesse für die Arbeit der Anlage setzen, daß man überall so gleichgültig ist.

"Nehmen Sie mich nur reden, Wachmeister!" sagt Glöckchen, im Vollgefühl seiner Würde als 1. Vorstand.

Aber in der Versammlung gibt es für Glöckchen eine herbe Enttäuschung.

Nur er, der Wachmeister, der Schriftsteller und drei andere Mitglieder für Einleitung von Zäunen bei der Weidung. Glöckchen ist mit einem Male der Fragen an ende. Er kann seine Mitarbeiter nicht begreifen. In diesem Punkte wollen sie alles über sich

ergehen lassen. Den Garten verlieren ... so gleichgültig sind sie alle.

Er versteht das nicht.

Er dachte, daß aus hundert Helfen Heran der Zäun- und Wille, die man nicht gleichgültig zu erhalten, daß man alle Kraft offenbaren müsse. Und nichts geschieht.

Glöckchen tut das Herz weh.

Der 2. Vorsitzende, Schneidermeister Schelver, spürt den vorwurfsvollen Blick Glöckchens. Er merdet sich zum Wort und sagt mit leiser Stimme:

"Bitte, Verehrungskameraden, ich kann verstehen, wie es dem 1. Vorsitzenden, der die Gartenanlage Immergrün geschaffen hat, zumute sein muß, wenn er jetzt erkennt, daß unsere liebden Garten verloren gehen, daß die aufwendigen Mühe und Arbeit jetzt ihr Ende finden. Wie empfinden einen Schmerz, mit, aber wir müssen auch alle, das es nach dem Gefes keine Möglichkeit gibt, die Anlage zu erhalten. Im Vertrag steht klipp und klar, daß bei einem Verkauf binnen eines Monats die Gärten zu räumen sind. Dagegen ist nichts zu tun. Wir haben wir in das Recht des Verkaufes. Aber ..."

... wer von uns möchte so hoch über den Preis bezahlen, wie es nötig wäre, um die Anlage zu erhalten. Wir könnten es nicht einmal. Das Geld ist nicht aufzubringen. So bitter es nun auch ist, daß man nicht mehr tun kann, es uns nicht können. Finden wir uns damit ab. Ich beantrage, daß wir unsere Gärten im Laufe der nächsten 14 Tage räumen, dann haben wir Gelegenheit, die Prämie von 100 Mark pro Garten zu erhalten. Wir müssen demnach in die Anlage was Bäume, und Sträucher anpflanzen, unverzüglich lassen. Selbstlich die Gärten können wir mitnehmen."

Und jeder Antrag aina mit großer Mehrheit durch.

Das Schicksal des Gartenvereins Immergrün war beschieden.

Der Glöckchen war ganz gedrohen, als er in den Garten zurückkehrte.

Er konnte das alles nicht begreifen. Sein Garten ... aina jetzt verloren, den es



### Die Harzburger Thingstätte im Gelände des Salzen Tales.

**Bad Harzburg.** Harzburg plant bekanntlich die Errichtung einer Thingstätte. In einer Sitzung des Kreisbauausschusses wurde mitgeteilt, daß der Rat der Stadt das Gelände im Salzen Tale für besonders geeignet halte; die Gemarkung entpfehle allen Anwohnern. Nachdem mit der Platzfrage als Ausgangspunkt in drei Ausschusssitzungen unterteilt, die das Projekt in allen Einzelheiten auszuarbeiten sollen.

### Deutscher Arbeiter und Rundfunk

**Dresdener-Anders** spre... vor 8000 Arbeitern.  
Bitterfeld. Auf einer Arbeiterkundgebung in den 3. G. Farbenwerken in Bitterfeld sprach der Präsident der Reichsradiofunkammer, Herr Dresdener-Anders, zu dem Thema "Arbeiter und Rundfunk". Dresdener-Anders führte u. a. folgendes aus: Hinter uns liegt eine Zeit, in der der Arbeiter Ausbeutungsdruck und Sklaverei seiner politischen Führung war. Durch seinen Volkstanzler Adolf Hitler wurde im Arbeiter eine Abnung lebendig von dem, was seine Zukunft sein sollte. Er schaffte den Weg, durch den der Arbeiter den Führer im nationalsozialistischen Bewegung erfahren, die ihm in früheren Zeiten durch seine Presse und seine Organisationsform immer verflüchtigt barmherzig wurde.

Der Arbeiter hat stets nichts anderes wie die Anerkennung seines Ständes Daseins gemocht. Heute ist der Rundfunk sein Bundesgenosse, der ihm als Willensständer der nationalsozialistischen Bewegung hilft, daß wir uns als Volk zu einer Geschicklichkeit des Lebens durchringen, in der jeder Volksgenosse seinen großen inneren Wert hat. Wegereiter zu dem Erleben einer im Schicksal ruhenden neuen deutschen Volksgemeinschaft ist der Rundfunk, der zugleich heute und in Zukunft in der Hand des Führers das zuverlässigste Mittel zur Gestaltung von Volk und Nation ist.

Am Anluß an die Rede des Präsidenten des Reichsradiofunkamters, Herr Dresdener-Anders, sprach der Präsident der Reichsradiofunkammer, Herr Dresdener-Anders, zu dem Thema "Arbeiter und Rundfunk". Dresdener-Anders führte u. a. folgendes aus: Hinter uns liegt eine Zeit, in der der Arbeiter Ausbeutungsdruck und Sklaverei seiner politischen Führung war. Durch seinen Volkstanzler Adolf Hitler wurde im Arbeiter eine Abnung lebendig von dem, was seine Zukunft sein sollte. Er schaffte den Weg, durch den der Arbeiter den Führer im nationalsozialistischen Bewegung erfahren, die ihm in früheren Zeiten durch seine Presse und seine Organisationsform immer verflüchtigt barmherzig wurde.

### Ein Heimverein wurde gegründet.

**Die Bräute zwischen Garz und Aufhäuser.**  
Kordhauen. Unter reager Anteilnahme der Öffentlichkeit fand in Kordhauen die Gründungsfeier des Heim- und Verkehrsvereins "Des schöne Nordbanten" statt. Als die nächsten Aufgaben des neuen Vereins bezeichnete der Oberbürgermeister u. a. die Freilegung des allen Mauerrückens durch Herstellung einer öffentlichen Verbindung zwischen Kordhauen und Bad Harzburg, die Wiederanwendung eines Postempfels mit der Aufschrift "Das 100jährige Nordbanten". Die Bräute zwischen Garz und Aufhäuser. Weiter sollen ein neues Werkstück und ein Verkehrsmittel geschaffen werden durch einen Photomonteurs der Zeit für die Schönheiten der Heimat gewacht werden. Der neue Verein zählt bereits 250 Mitglieder.

### Strafanträge im Hochverratsprozess.

**15 Kommunisten vor Gericht.**  
Torgau. An dem Hochverratsprozess gegen 15 aus dem Kreis Weizsäcker stammende Kommunisten wurden am Montag die Strafanträge gestellt. Für die meisten Hauptangeklagten wurde die Strafe in Haft und Geldstrafe je 1 1/2 Jahre Gefängnis beantragt, während die übrigen 13 Angeklagten mit geringen Freiheitsstrafen, a. T. sogar mit Freispruch davonkamen. Der Grund hierfür ist, daß die meisten der Strafen vor dem Erlaß der Amnestie beantragten worden sind.

### Unsozialer Hauswirt in Konzentrationslager.

**Weimar.** Ein Hausbesitzer in Weimar lehnte die Vermietung einer Wohnung an eine einkinderlose Familie an und antwortete auf den Hinweis des Wohnungsluchenden, daß die Einstellung den Richtlinien der Reichsregierung nicht entspräche, mit Weledingungen des Reichsanfängers. Das fürnährige Innenministerium ließ ihn deswegen verhaften, den Hausbesitzer auf einige Zeit in das Konzentrationslager in Bad Sulza überführen zu lassen. Es weist ausdrücklich darauf hin, daß in kommenden gleichartigen Fällen mit allen Energie gegen alle beteiligten Personen vorgegangen wird.

### Genossenschaft in Gera am 16. und 17. Juni.

**Gera.** Bei einem Säulungsabend der Geraer Amisallgemeinlichkeit teilte der Geraer Kreisleiter Binn mit, daß der diesjährige Genossenschaft in Gera abgehalten werden wird und zwar am 16. und 17. Juni. Zur Zeit wird noch geprüft, ob bis zu dem Zeitpunkt die große Geraer Stadtkasse bereits in nächster Zeit in Angriff genommen werden soll, fertig wird.

# Blutspuren am Saaleufer.

## Kriminalpolizei deckte ein furchtbares Liebesdrama auf.

**Bernburg.** Eine Bluttat, höchstwahrscheinlich ein Selbstmord mit vorangegangenen Mord, spielte sich am Sonntagabend in der neunten Stunde im Aeselsbach an der Saale oberhalb der städtischen Badeanstalt ab. Der 30-jährige Ulrich, der dort mit seinem Hund spazieren ging, fand das Schußfeld seines Hundes auf dem Saaleufer, gegen 8.30 Uhr auf eine Blutlache. Da ihm die Sache verdächtig vorkam, benachrichtigte er die Polizei, die alsbald erschien. Bei weiteren Nachfragen wurde gegen 11 Uhr eine Patronenpatrone gefunden, sonst weiter nichts. Angesichts dieser merkwürdigen Umstände entschloß man sich, ein nicht unerwartet zu lassen, die Mordgebrechen Vorstudien zu benachrichtigen, die am Sonntag früh gegen 8.30 Uhr unter Führung von Kriminalkommissar Niekem erschienen.

Die Hoffnung, daß man inzwischen durch Vernehmungen eine Spur erhalten würde, erwies sich als trügerisch. Sonntag vormittag wurde nun die Saale mit Enten abgedrückt, wobei man gegen 11 Uhr etwa 30 Meter unterhalb der Blutspur die Leiche eines jungen Mannes fand, der als der 21-jährige Arbeiter Heinz Hermann aus der Feldstraße festgestellt wurde. Er hatte

man immerhin schon einige Anhaltspunkte; auch stellte man Blutspuren an der Böschung sowie an einer kleinen Stelle oberhalb im Wasser festgestellt. Weiter wurde ermittelt, daß es in der überdachten Straße wohnendes junges Mädchen, mit dem Hermann seit drei Jahren in Verkehr gestanden hat, was von den Eltern nicht gern gesehen wurde, seit Sonntagabend verschwunden ist. Es verließ gegen 7.30 Uhr verknäht das Haus, um ungefähr ins Kino zu gehen.

Da nun Herrmann offenbar sehr lebensmüde gewesen ist — er ist seit langem arbeitslos und magenfrant, ferner spielt er die Orgel in einer kleinen Kapelle, zu einer Aufstellungsforderung eines Mitgliedsamts in der Kirche —, wird angenommen, daß Hermann das junge Mädchen irgendwo getroffen hat und es überredete, mit ihm einen Spaziergang zu machen. Er hat dann, wie aus der gefundenen Patronenhülse geschlossen werden muß, zuerst das Mädchen erschossen und es in die Saale geworfen, darauf ist er selbst einige Meter unterhalb in die Saale gegangen und hat sich lebend in einen tödlich wirkenden Stoff getaucht. Während keine Leiche gefunden werden ist, hat man die Leiche des jungen Mädchens nicht finden können. Desgleichen auch nicht die Waffe. Das letzte Glied für die Beweisführung fehlt daher noch, doch ist nach Annahme der Polizei unter Berücksichtigung der Umstände immer noch eine andere Annahme möglich.

### Schüler vom Auto überfahren.

**Schwerer Unglücksfall vor dem Gymnasium.**  
Bernburg. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich vor dem städtischen Ritz-Dtto-Gymnasium auf der Oststraße. Als die Schüler nach der Pause vom Turmhof in die Anstalt zurückkehren wollten und dabei die Straße überquerten, lief der 14-jährige Sohn des Lehrers Günther gegen einen vorüberfahrenden Lastwagen. Er wurde unterworfen und vom Hinterrad überfahren. Dabei erlitt er einen Bruch des Schulterblattes und des Schließelbeins. Der Schüler erlitt jedoch, obwohl die Mäder ihm über den Leib gingen, glücklicherweise keine weiteren inneren Verletzungen. Nachdem zunächst erste Lebensgefahr bestand, daß sich kein Verfeindete durchkommen konnte, daß man mit seinem Durchkommen rechnete.

### Das Schloß wird erneuert.

**Bernburg.** Die schon seit längerem notwendige Erneuerung der Westflanke des Bernburger Schlosses mit den beiden turmartigen Erkerturmbauwerken, den sogenannten Weidmen, wird nunmehr in Angriff genommen. Der Bernburger Bildhauer Joachim Wolf Müller hat sich bei den Gemeinderäten für die Befreiung der mittelalterlichen Porträtfiguren der Brüstungen in feinfühiger Weise dem Geist des Bauwerks angepaßt. Die älteste architektonische Steinwerkfirma ist mit dem Steinmetz- und Bildhauerarbeiten beauftragt worden.

### Zum Obersturmführer befördert.

**Schafstädt.** Sturmführer Heidem von S. 2710 ist zum Obersturmführer befördert worden.

### Der neue Gemeinderat.

**Wendisch.** Als Gemeinderäte wurden hier Lehrer Kohlmann, Bädermeister Dornau, Zimmermann Mühl, Landarbeiter Koppfeler und Bauer Wolff beigezählt. Die Bestätigung folgt in Kürze.

### 30 Jahre alt.

**Bad Nauendorf.** Am kommenden Sonntag kann der ehemalige Landwirt Karl Hofmann sein 30. Geburtstag begehen. Er ist der letzte Betreuer von hier. Dem allerletzte geführten und bekannten Jubilär herzlich Glückwünsche.

### Ein neunjähriger Einbrecher

**Schafstädt.** In eine in Schafstädt gelegene Fabrik wurde ein Einbruch verübt. Der Täter ersah eine die Fensterhebel, drang in den Raum ein und entwendete drei Zigaretten. Wie sich herausstellte, handelt es sich um einen neunjährigen Knaben, dem die Beute von der Polizei wieder abgenommen werden konnte.

### Eine Stadt erbt.

**Nienburg.** Der kürzlich verstorbenen fälschlicherweise Minister Adolph Meyer, Sohn und Ehrenbürger Nienburgs, hat der Stadt testamentarisch 10 000 Mark vermacht, die für wohltätige Zwecke verwendet werden sollen.

### Heimatfest in Liebenwerda.

**Liebenwerda.** Unter Vorsitz des Kulturwarts der NSDAP, Rektor Bader, fand eine Vorbereitung statt über die Gestaltung des Liebenwerdaer Heimatfestes, in dessen Mittelpunkt die Gührung des vor 300

### Löwenjünglers Glück und Ende.

**Zwischenfall in einem Kaffeehaus.**  
Halberstadt. Der Meisterschwimmer Kemmerich, der vor einigen Jahren durch seine schwimmenden Leistungen in die Nationen machte, stürzte hier in einem Kaffeehaus mit einer 17-jährigen Verkäuferin, die er seit ihrer Wehrzeit um sich gehabt hatte und mit der er auf dem Mühlteich — durch feinerlei Schranken von dem Publikum getrennt — allerlei Schmutzigkeiten vollbrachte. Er erlitt dabei ein Verbrechen, indem er ihm die Stirne mit der bloßen Hand in den Nacken schlug. Dieser Tat aber, als er dem Tier, das in seinen Käfig zurückgebracht werden sollte, dabei vorförmlich den Maulkorb aufziehen wollte, verurteilte das sonst so milde Tier den wehrlosen und risk seinem Herrn mit der Tüte eine Pfeife in die Hand zu geben. Das Publikum geriet natürlich in eine heftige Erregung über diesen Vorfall. Die Polizeiermahnung hat bereits das Stürzen Kemmerichs mit seiner gezeigten Schwin unterfangt.

### 40 Nummern Brennholz aus einer Bude.

**Haritzsch.** Die Hälfte, wohl 500 Jahre alte Bude wurde hier in die Mitternacht gestohlen. Die Diebstahlsumme betrug 40 Nummern Brennholz. Eine Bude von gleicher Größe und Stärke gibt es im ganzen Markt nicht mehr. Der Diebstahl hatte einen Hofraum von 3 bis 4 Metern.

### Gegenseite an den Gegenfeinen.

**Waldstedt.** Die Regerstrassegruppe Duedlitz führte an den Gegenfeinen bei ihrem Nordwestwind eine Reihe erfolgreicher Gegenseite durch. Die Duedlitzgruppe Gegenseite konnten sich dabei sechs B-Schneise und sogar einen O-Schneise holen.

### Schinken hat Hägel bekommen.

**Griesleben.** Was sollte man dabei zu beklagen haben, wenn man tatsächlich eine (Schweine) netztlich) beide Schinken am Trocknen für eine Weile aus dem Fenster hängt? Um die zweite Mittagsstunde hielt aber ein Stigbude einen von diesen Schinken mitgehen.

### Vom Lakado überfahren.

**Hassdorf.** In der Nähe von Neuwitz wurde der 37-jährige Sohn des Bauers Lakado überfahren. Der junge Weber war sofort tot. Die Schuldfrage wird noch gefärt.

### Einbruch in ein Hotel.

**Blauenburg.** Im Hotel "Badströber" bei Blauenburg wurde ein Einbruch verübt. Die Diebstahlsumme betrug 100 Mark. Der Diebstahl wurde am Sonntagabend um 12 Uhr festgestellt. Der Diebstahl wurde am Sonntagabend um 12 Uhr festgestellt.

### Herzogliche Verwaltung in Dessau.

**Dessau.** Mit der Zurückverlegung des städtischen Rathauses des Herzogs von Anhalt in sein Stammsitz ist auch die Verwaltung der herzoglichen Verwaltung verbunden. Am 15. März kehren Polizeiverwaltung und

### Treuhandgesellschaft von Berlin nach Dessau zurück.

Die vöilige Ueberlieferung nimmt jedoch noch etwa 14 Tage in Anspruch.

### Zum Gedächtnis der Gefallenen.

**Frankeleben.** Zum Gedächtnis derer, die fern der Heimat im Weltkrieg für das Vaterland fielen, hatten sich am Sonntag das Volkstrauertage die Kameraden des Stahlhelms und des Landwehrvereins an der Kirche eingefunden. Mehrere Siedler und andere Gefallenen Worte des Gedächtnis. Am Anluß daran wurden von den einzelnen Formationen Kränze überreicht. Mit dem gemeinsam gesungenen Psalm Weßel. 128 fand die Feierstunde ihr Ende.

### Feldwege werden ausgebessert.

**Utergau.** Nachdem die Gemeindevorwaltung durch Vergütung der Pflanzungsarbeiten in der Gemarkung an einen Unternehmer dafür gelangt hat, daß die hiesigen Erwerbslosen für einige Wochen Arbeit haben, plant sie jetzt eine gründliche Verbesserung der Feldwege. Benutzt werden hierzu die Erwerbslosen, die bei der Erneuerung des Sommerweges der Provinzialstraße Utergau-Berensfelde her werden. Mit den Arbeiten wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Die hiesigen Feldwegarbeiter werden gern ihre Teilnahme abweichend zur Verfügung stellen, um die Wege, die sich teilweise in recht schlechtem Zustande befinden, verbessern zu lassen.

### Volkstrauertag.

**Utergau.** Der Volkstrauertag wurde eingeleitet durch einen Gottesdienst, der durch einen Gedächtnisvortrag des Kirchchens eine besondere Weihe erhielt. Dann zogen die beteiligten Vereine geschlossen nach dem Gefallenengraben. Am Gemeindevorsteher D. u. a. und der Vorsitzende des Kriegervereins S. H. d. a. in Anwesenheit von reichlich hiesigen Kameraden wurde der

### Am dem Dienst entlassen.

**Bad Bärenburg.** Der frühere Amtsekretär S. u. d. hier ist nach Paragraph 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums von preussischen Minister des Innern aus dem Dienst entlassen worden.

### Denkmalbau wird verzögert.

**Zeitz.** Wie wir schon berichteten, hat durch Maßnahmen der Regierung der Denkmalbau in eine erhebliche Verzögerung erfahren, so daß die Anbauarbeiten bedeutend verzögert werden kann. Dies kann hier aber erst im nächsten Jahre auswirken, da für 1934 erst festgeschulten gelagert werden müssen, die dann im nächsten Frühjahr Vernehmung finden werden.

### Als Polizeihelfer angestellt.

**Zeitz.** Der früher Alfred Genth im hohen Alter ist als Polizeihelfer für die Ortspolizei Zeitz, Aigen, Gadow, Gohndelbe, Zeitzau, Eitze, Seegel, Weizen, Weiden und Löben und Frau Anna Weitz in Zeitz als Polizeihelfer für die Ortspolizei Zeitz angestellt worden.

### Für das Winterhilfswort.

**Zeitz.** Im NSD-Bezirk für das Winterhilfswort im Februar wurde durch den Verkauf der Plakette und durch die Sammlung der Gelder am 10. März an den NSD abgeführt. Im Januar waren es nur 8,76 Mark.

### Gedächtnisfeier für die Toten.

**Zeitz.** Am Anluß an den Gottesdienst fand am Sonntag das Gedächtnisfest in der Kirche eine feierliche Gedächtnisfeier statt. Die Schuljugend, das Jungvolk, die SA und die Einwohnervereine nahmen zahlreich an der Feier teil und ehrten die Gefallenen durch Niederlegung von Kränzen.

### Ein Pensionierter.

**Schafstädt.** Der Regierungsrat hat dem Arbeiter Otto D. 21 Mark eine Anerkennung ausgesprochen. D. 21 Mark hatte am 12. November d. J. den Sohn des Einwohners Lehmann aus dem Gutshaus in Schafstädt vom Tode des Getrennten gemeldet.

### Im Silbertranz.

**Großschäferode.** Das Gutsbesitzerpaar Oskar S. und seine Gattin kamen am heutigen Tage das Fest der Silbernen Hochzeit begehen. Wir gratulieren.

### Für das Winterhilfswort.

**Waldstedt.** Die NSD-Sammlung für das Winterhilfswort brachte den fastlichen Betrag von 161 Mark.

**Neuwitz.** Hier konnten am Freitag 81,33 Mark von G. u. d. für das Winterhilfswort gesammelt werden.

**Utergau.** Die Sammlung des NSD zugunsten des Winterhilfswortes ergab hier die Summe von 23 Mark.

**Bad Nauendorf.** Die Sammlung für das Winterhilfswort brachte den Betrag von 64,88 Mark.

Neue Baustoffe.

Die Zulassungen in Preußen.

In den vom preussischen Finanzminister als dem Chef der preussischen Bodenbauverwaltung...

Die allgemeine Zulassung liegt der Bodenbaubehörde des preussischen Finanzministeriums...

Die Zahl der Mitglieder des Sachverständigenausschusses soll zwölf nicht übersteigen.

Neue Baustoffe und neue Bauarten werden unbedenklich als Baustoffe anerkannt...

Die Anträge auf Zulassung sind bei der Bodenbaubehörde des preussischen Finanzministeriums...

Für 102 Millionen Wein geerntet.

Geliebte Weinberge im Jahre 1938. Nach der Feststellungen der zuständigen Stellen...

Table with 4 columns: Name, W. F., A., W. I. Lists wine production statistics for various regions.

Wie hoch die Weizenmehlmacht?

Was die Ausstellung des Getreidegroßmarktes in Halle zeigt.

Im großen Saale des Großmarktes für landwirtschaftliche Erzeugnisse (früher Produktionshalle) in Halle ist eine Ausstellung für Weizenanbau...

Der deutsche Landwirt hat die Weizenmehlmacht schon zur Hälfte gewonnen. Bisher war 1937 nur 3,28 Mill. T. Weizen...

In langwieriger Arbeit ist es nun gelungen, auch auf deutschem Boden Qualitätsweizen zu erzeugen...

Die Weizenmehlmacht ist in steigendem Maße gewachsen. Durch Nachfrüchte hat man die Qualität der verschiedenen in Deutschland angebauten Weizenarten festgestellt...

Hat der deutsche Bauer die Weizenmehlmacht der Menge nach gewonnen, so wird er auch bei Qualität nach dem Sieger erlangen können.

In einem ähnlichen Teil der Ausstellung wird deutsche Qualitätsweizen gezeigt. Auch hier wird es manchen überraschen, daß es gelungen ist, auf deutschem Boden Weizen zu erzeugen...

Retardierung in Heringen.

Die deutsche Bergbauindustrie ist in Heringen im Rückgang begriffen. Die Produktion von Kohle ist im Vergleich mit dem Vorjahr...

Mitteldeutscher Industriekongress.

Das große Ziel soll werden.

Der Industriekongress in Halle wird am 27. Februar 1938 abgehalten. Er wird von der Mitteldeutschen Industrievereinigung...

Die Beschlüsse des Kongresses werden in Halle am 27. Februar 1938 abgehalten. Er wird von der Mitteldeutschen Industrievereinigung...

Getreide- und Warenmärkte.

Halle, 26. Februar. Getreidegroßmarkt. (Amtl. Notierungen.) Getreide- und Ölsaaten in RM für 1000 kg...

Table with 3 columns: Name, Price, Quality. Lists grain and oil prices.

Magdeburg, 26. Feb. Zuckermarkt. Preise für Weizen...

Table with 3 columns: Name, Price, Quality. Lists sugar and other commodity prices.

Berlin, 26. Februar. Amtl. Preisfeststellung für Getreide...

Table with 3 columns: Name, Price, Quality. Lists grain prices for Berlin.

Magdeburg, 26. Februar. Zuckermarkt. (Terminpreise für Weizen...

Table with 3 columns: Name, Price, Quality. Lists sugar prices for Magdeburg.

Berlin, 26. Febr. Elterpreise. Feststellungen von der amtlichen Elterpreisermittlung...

Table with 3 columns: Name, Price, Quality. Lists flour prices.

Halle, 26. Februar. Wertpapierkurse. (Mitteltzeit von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen.)

Table with 3 columns: Name, Price, Quality. Lists stock market prices.

Wochenmarktpreise für Halle. Markt-Kleinhändlerpreise vom 27. Februar in Reichsmark...

Table with 3 columns: Name, Price, Quality. Lists weekly market prices for Halle.

Preis für Weizen. Die Weizenpreise haben sich im Vergleich mit dem Vorjahr...

Table with 3 columns: Name, Price, Quality. Lists wheat prices.

Preis für Getreide. Die Getreidepreise haben sich im Vergleich mit dem Vorjahr...

Table with 3 columns: Name, Price, Quality. Lists grain prices.

Preis für Zucker. Die Zuckerpreise haben sich im Vergleich mit dem Vorjahr...

Table with 3 columns: Name, Price, Quality. Lists sugar prices.







